

**SEDUTA DEL CONSIGLIO REGIONALE N. 72 DEL 15 GENNAIO 2002**  
**SITZUNG DES REGIONALRATES NR. 72 VOM 15. JÄNNER 2002**

---

Ore 10.29

**Vorsitz: Präsident Pahl**  
**Presidenza del Presidente Pahl**

**PRÄSIDENT:** Die Sitzung ist eröffnet.  
Ich bitte um den Namensaufruf.

MINNITI: (*Segretario*): (*legge il processo verbale*)  
(*Sekretär*): (*verliest das Protokoll*)

**PRÄSIDENT:** Entschuldigt haben sich die Abgeordneten Holzmann und Thaler.  
Ich bitte um die Verlesung des Protokolls.

MINNITI: (*Segretario*): (*legge il processo verbale*)  
(*Sekretär*): (*verliest das Protokoll*)

**PRÄSIDENT:** Danke für die Verlesung.  
Gibt es Einwände zum Protokoll? Keine. Dann gilt es als genehmigt.

Ich verlese die Mitteilungen:

Mit Schreiben vom 7. Jänner 2002 hat der Regierungskommissär für die Provinz Trient gemäß und im Sinne des Gesetzes vom 12. Jänner 1994, Nr. 30 dem Regionalrat das Dekret des Ministerratspräsidenten vom 6. Dezember 2001 übermittelt, mit dem die Amtsenthebung des Regionalratsabgeordneten Franco Tretter verfügt worden ist.

Das Präsidium hat sich mit dieser Angelegenheit befasst und im Sinne des Gesetzes die weiteren Maßnahmen getroffen. Somit ist Abg. Tretter für 18 Monate suspendiert. Alle weiteren Maßnahmen verfügt das Präsidium.

Es wurden folgende Anfragen mit Bitte um schriftliche Beantwortung eingebracht:

Nr. 212, eingebracht am 20.12.2001 vom Regionalratsabgeordneten Pius Leitner betreffend die deutsche Bezeichnung der Region;

Nr. 213, eingebracht am 7.1.2002 vom Regionalratsabgeordneten Alessandro Urzì betreffend die mit der Anfrage Nr. 75/99 eingegangenen Verpflichtungen

**PRÄSIDENT:** Wir kommen nun zur Behandlung der Tagesordnung. Ich gebe dazu einige Hinweise. Wir haben bereits in der Sitzung der Fraktionssprecher darüber geredet. Wir haben nun einen einzigen Tagesordnungspunkt, der

lautet: a) **Kenntnisnahme des gemäß Art. 39 des Sonderstatuts eingereichten Rücktritts der Präsidentin der Region Margherita Cogo** und als Punkt b) **Misstrauensantrag Nr. 42** an die Präsidentin der Region Margherita Cogo und an deren Ausschuss gemäß Art. 39 des Autonomiestatutes, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Divina, Perego, Delladio, Cominotti, Lo Sciuto, Seppi, Valduga, Giovanazzi, Urzi, Morandini, Pöder, Leitner, Klotz, Taverna und Boso.

Es findet eine gemeinsame Diskussion statt und dann erfolgt die Abstimmung nach Punkt a) und die Abstimmung nach Punkt b). Änderungen der Tagesordnung, d.h. die Vorverlegung von Punkt b) vor Punkt a) oder von Punkt a) vor Punkt b) erfolgt nicht und zwar deshalb, weil gemäß Art. 37 die Möglichkeit bestanden hätte, mit schriftlichem Antrag 24 Stunden vor Beginn der Sitzung die Reihenfolge der Tagesordnung zu ändern. Das ist nicht erfolgt und somit gibt es keine Änderung der Reihenfolge der Tagesordnung. Die Diskussion erfolgt gemeinsam. Ich habe die Tagesordnung deshalb so festgelegt, weil die Demission der Frau Präsidentin Cogo ein Ausscheiden aus dem Organ betrifft, nach der Kenntnisnahme. Nachher kommt der Punkt b), so wie vorgesehen und auch dieser Punkt bleibt aufrecht. Vertagungen von irgendeinem Punkt sind nur möglich, wenn sich der ganze Regionalrat dafür mehrheitlich ausspricht.

Damit beginnen wir mit der Diskussion.

....Zum Fortgang der Arbeiten? Bitte, Abg. Pinter.

**PINTER:** Grazie Presidente. Forse ho capito alcune interpretazioni che lei ha dato nell'illustrazione dell'ordine dei lavori, però vorrei essere un po' più sicuro. In altre parole pongo una questione preliminare su eventuali conseguenze dell'approvazione o meno dei punti all'ordine del giorno. Il punto è suddiviso in due questioni, la prima è la presa d'atto delle dimissioni della Presidente della Regione. In questi giorni si sono moltiplicate una ridda di ipotesi, però vorrei capire se c'è un'unica interpretazione e se questa interpretazione è condivisa dall'Ufficio di Presidenza, dall'aula, in merito alle conseguenze dell'eventuale accoglimento delle dimissioni della Presidente Cogo.

In altre parole, quello che io chiedo è di sapere se l'eventuale accoglimento delle dimissioni della Presidente comporta la decadenza dell'intera Giunta, oppure – seconda interpretazione – comporta semplicemente la decadenza dalla carica di Presidente della Presidente Cogo.

Seconda questione, nel senso che ad essa è strettamente legata, è chiaro che se un'interpretazione forse che decade l'intera Giunta, ovviamente decade la mozione di sfiducia. Il fatto che sia iscritta all'ordine del giorno anche la mozione di sfiducia può voler dire due cose: primo, nel caso che le dimissioni siano respinte evidentemente si discute la mozione di sfiducia; nel caso invece che siano accolte allora qui si potrebbe avere due interpretazioni, o meglio se rimane all'ordine del giorno, comunque mi direte qual è l'interpretazione corretta, vuol dire che rimane in carica soltanto la parte di Giunta che non è legata alla Presidenza e quindi verrebbe in ogni caso discussa.

Allora mi permetto non tanto di entrare nel merito della interpretazione delle conseguenze, però vorrei che questo punto fosse chiarito,

perché mi pare che né dallo Statuto, né dal Regolamento emergono elementi di assoluta certezza circa questo aspetto.

Noi siamo di solito abituati a considerare un governo come una dimensione unitaria tra la Presidenza ed i suoi componenti e quindi di solito accade che decadendo la Presidenza decade tutta la Giunta, però vorrei sapere se c'è e su cosa è supportata una diversa interpretazione e se in ogni caso, di fronte alla decadenza eventualmente della sola Presidente, se i rimanenti assessori sono portati a presentare le proprie dimissioni, al fine di permettere al Consiglio regionale di discutere dell'intero governo regionale, o se questo fa parte delle libere volontà dei singoli assessori, quindi in questo caso di discutere di una mozione di sfiducia che era rivolta all'intera Giunta e non soltanto agli assessori diversi dalla Presidenza.

Vorrei che fosse chiarito se l'accoglimento delle dimissioni comporta la decadenza della Giunta, se non comporta la decadenza della Giunta, se comporta le dimissioni degli altri componenti, se non comporta dimissioni dei componenti, se rimane o meno in discussione la mozione di sfiducia così come presentata e se quindi è comunque certo che ci sarà un voto rispetto alla rimanente quota di Giunta che non è dimissionata dall'atto dell'accoglimento delle dimissioni.

Vorrei che questa questione fosse chiarita oltre ogni ragionevole dubbio, perché voi capite che le conseguenze istituzionali, giuridiche, oltre che politiche, sono particolarmente consistenti e non è questione di lana caprina sapere se una Giunta decade attraverso una dimissione della Presidente o se decade invece con l'accoglimento o non accoglimento della mozione di sfiducia.

Quindi invito lei Presidente, se è in grado di darci una risposta per dipanare questi elementi di incertezza o se ritiene che sia necessario o coinvolgere l'Ufficio di Presidenza o la conferenza dei capigruppo, io non so se è stata già affrontata la questione nei capigruppo, però la invito veramente a chiarirci questo aspetto dei punti che oggi andiamo a discutere.

**PRÄSIDENT:** Abg. Pöder, bitte.

**PÖDER:** Vielen Dank, Herr Präsident. Zwei Punkte: Unserer Auffassung nach zieht der Rücktritt der Präsidentin auch den Rücktritt des gesamten Ausschusses nach sich und zweitens hier auf der Tagesordnung ist der weitergehendere Punkt eigentlich der Misstrauensantrag. Sie haben Recht, dass die Vorziehung von Tagesordnungspunkten natürlich innerhalb gewisser Zeiträume eingebracht werden muss usw. Aber es handelt sich – und das ist auch eine Frage – nicht unbedingt um eine Frage über die Reihenfolge der Tagesordnungspunkte, sondern um die Reihenfolge der Behandlung der Gegenstände innerhalb eines Tagesordnungspunktes. Ich glaube nicht – und ich sage das ohne Ihre Zuständigkeiten und Kompetenzen als Regionalratspräsident in Frage zu stellen - ich glaube nicht, dass es allein die Entscheidung des Präsidenten sein kann, ob der Rücktritt der Ausschusspräsidentin auch gleichzeitig Rücktritt des Ausschusses bedeutet oder nur Rücktritt der Ausschusspräsidentin. Das, wenn schon, muss eine Entscheidung des Regionalrates sein bzw. zumindest einmal eine Entscheidung der Fraktionssprecher. Und wie gesagt, warum wird der Misstrauensantrag

nicht zuerst behandelt? Es wurde hier bereits einmal gesagt und es wurde auch in der Fraktionssprechersitzung angesprochen: wenn Sie der Meinung sind, dass der Rücktritt zuerst behandelt wird, dann müssten Sie folgerichtig auch der Meinung sein, dass der Rücktritt der weitergehendere zur Behandlung stehende Tagesordnungspunkt ist und wenn er weitergehender wäre als der Misstrauensantrag, dann müsste mit dem Rücktritt der Präsidentin sozusagen der gesamte Ausschuss verfallen. Wenn dem nicht so ist und Sie dabei bleiben, dass der Rücktritt der Präsidentin nur als Rücktritt der Präsidentin zu verstehen ist, dann müssen wir als weitergehenden Tagesordnungsgegenstand den Misstrauensantrag zuerst behandeln, denn sonst ist im Prinzip ein Bruch der Geschäftsordnung Ihrerseits bzw. seitens des Präsidiums zu verzeichnen und auch ein Bruch der bisherigen Praxis, dass weitergehendere Anträge oder Gegenstände zuerst behandelt werden. Also hier muss wirklich Klarheit geschaffen werden. Man kann über solche Dinge nicht so mir nichts dir nichts entscheiden. Sie handeln mit Sicherheit im guten Glauben und mit gutem Willen, aber diese Entscheidung, mit Verlaub Herr Präsident, steht nicht Ihnen zu, sondern wenschon dem Regionalrat.

**PRÄSIDENT:** Abg. Seppi hat das Wort.

**SEPPI:** Disquisire, Presidente, su situazioni tecniche come hanno fatto i miei colleghi è importante, ma ancora più importante è uscire da questi schemi, che del resto sono in grado tutti di interpretare nel migliore dei modi, sappiamo benissimo, collega Pinter, quali sono le conseguenze di una scelta o dell'altra, sappiamo benissimo quali sono le situazioni che si potrebbero prospettare in una situazione o nell'altra, quello che io invece vorrei rimarcare è un appello alla responsabilità politica.

Noi abbiamo, da questi banchi dell'opposizione, io per primo, fatto una serrata battaglia a quelle che sono state anche le proposte di legge di questa maggioranza, ritengo che sia stata una battaglia serena, ma pesante, ritengo quindi che non è sicuramente al sottoscritto che va bene questa Giunta, non è al sottoscritto che va bene questa Presidenza, ma io dico che in una gestione di tre anni di irresponsabilità politica, da parte di questa maggioranza, c'è un momento in cui bisogna fermarsi e riflettere, bisogna aprire la mente e ragionare in termini reali ed in termini che ridiano quel minimo di dignità politica, umana e morale che questa assemblea ha assoluto bisogno di ritrovare.

Allora chiedo ufficialmente che la Presidente rimanga al suo posto per almeno due mesi, affinché si veda quale sarà il lavoro delle commissioni sulle macchine di Budapest e sui fondi russi, quali saranno le conclusioni di determinati iter che si stanno perseguendo, perché l'irresponsabilità politica di avere presentato in due, tre occasioni le dimissioni e poi ritirate non può continuare in questo momento, questo è l'unico momento storico in cui la responsabilità politica è di un'avversaria, perché la Cogo è un avversario politico, non sicuramente umano, ma politico sì.

Io chiedo che rimanga al suo posto per almeno due mesi, fino a quando si sarà fatta chiarezza, almeno fino a quando, qualsiasi mossa si dovesse fare in quest'aula, restituisca dignità a questa istituzione e non la sprofondi nel buio più profondo, nel quale sarebbe posta a determinate

condizioni, che non sto qui ad elencare, perché queste condizioni sono chiare a voi in quest'aula, sono chiare al pubblico, sono chiare a tutti, ai giornalisti per primi.

Non possiamo affossare oltre questa istituzione. Quindi chiedo, in tre anni di irresponsabilità gestionale e politica di questa Giunta, che la Presidente faccia questo sforzo di irresponsabilità finale, rimanga al suo posto due mesi, perché dobbiamo cercare una soluzione che restituisca dignità a questa istituzione. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Danke schön.

Il cons. Divina ha la facoltà.

**DIVINA:** Presidente, è umiliante quello che ci state facendo passare, noi vi abbiamo contrastato fino a ieri, in quanto sostenevamo che non siete una maggioranza, ma siete un coacervo di interessi che momentaneamente ha trovato punti di divergenza. L'intervento fatto dal Vicepresidente della Giunta provinciale Pinter, sta a dimostrare esattamente questo, una maggioranza con una minima dignità opera dei passaggi concordati e sa dove va a finire e sa cosa vuol raggiungere.

Voi oggi chiedete al Consiglio come ci si debba muovere e che significato avrà, che effetti produrrà l'accettazione delle dimissioni della Presidente. Siamo arrivati a toccare il fondo, vi state muovendo brancolando nel buio, la maggioranza deve chiedere al Consiglio: salvateci, Presidente ci dica che pasticcio abbiamo combinato e cosa ne nascerà.

Il centro-sinistra, la sinistra italiana e la sinistra trentina non sa più fare niente, tranne organizzare la Magistratura, tranne organizzare le sovversioni istituzionali e meno istituzionali. Se ci fosse un briciolo di serietà il problema non sarebbe neanche nato, per quale motivo? Abbiamo due documenti, posso sentirmi anche in parte torteggiato per avere presentato un documento anticipatamente alle dimissioni della Presidente e vedermelo mettere all'ordine del giorno in un punto successivo, ma al di là della questione di priorità o meno dei punti, se i D.S. trentini vogliono veramente produrre l'effetto che dicono di volere, cioè l'azzeramento di tutta la Giunta, basta che votino la nostra mozione di sfiducia, la quale mozione di sfiducia, essendo regolamentata per fortuna, noi conosciamo quali effetti produrrà: fa decadere l'intero esecutivo regionale.

A questo punto è di lana caprina il problema: che effetti produrranno le dimissioni se le accettiamo? Votateci la mozione di sfiducia ed avete ottenuto quello che a parole sembra voi vogliate raggiungere.

Parlo a nome della Lega Nord, ma esorto un po' anche tutte le opposizioni, come maggioranza ci avete portato in mezzo ad una palude e adesso non sappiamo più come uscire; noi come Lega Nord probabilmente decideremo di non partecipare a questo scempio, vi siete cacciati, avete confezionato un gomitolo ben annodato e confuso, colleghi dell'opposizione credo che possiamo lasciare questa maggioranza che si sciogla i nodi che si è creata da sola e non partecipiamo nemmeno alle loro votazioni capestro, fratricide o cannibaliste addirittura. Mi divertirei quasi di più a seguire, che non

da consigliere, questa fase sugli spalti degli ascoltatori, ve lo pongo provocatoriamente e valutiamo.

Certamente accetteremo le dimissioni della Presidente e voteremo la nostra mozione, tutto il resto della discussione, che è bega interna ad una non maggioranza, io vi esorto quasi a lasciare che il ridicolo, che il teatrino se lo gestiscano tutto al loro interno.

**PRÄSIDENT:** Ich mache aufmerksam: Es kann einer pro Fraktion sprechen.  
....Cons. Passerini, ha già parlato il Suo collega Pinter per gruppo.

**PASSERINI:** Sull'ordine dei lavori possono parlare tutti i consiglieri, signor Presidente. Intendevo rafforzare la posizione espressa dal collega Pinter rispetto alla domanda che gli è stata posta, vale a dire quali sono le conseguenze politiche delle dimissioni della Presidente.

A noi pare evidente, signor Presidente, che tutto il nostro ordinamento porta a far sì che il Presidente sia titolare delle competenze, è il Presidente che delega gli assessori, è il Presidente che propone alla votazione dell'aula gli assessori, è il Presidente che propone i Vicepresidenti, non esistono figure giuridiche, che non siano in qualche modo all'interno della Giunta, riconosciute attraverso una delega o una proposta del Presidente.

Quindi il ruolo del Presidente è un ruolo assolutamente centrale in una Giunta ed in un governo, nel momento in cui il Presidente decade e si dimette, tutti gli atti ad esso collegati vengono annullati, quindi le sue proposte, le sue indicazioni, le sue deleghe vengono meno.

E' evidente a questo punto che, nel momento in cui le dimissioni della Presidente dovessero venire accettate, anche la Giunta viene a decadere. Il rapporto tra gli assessori e la Presidente è un rapporto strettamente fiduciario, nel senso che è la Presidente che riconosce gli assessori, dà a loro un rapporto di fiducia, dà a loro delle competenze, non sono gli assessori che hanno in capo a se stessi delle competenze che non siano delegate dalla Presidente.

Immaginare quindi, signor Presidente, un organo che sta in piedi nel momento in cui la Presidente si dimette, significa mettere in discussione il senso stesso della composizione della Giunta, il ruolo del Presidente, così come è previsto dallo statuto, ma così come è previsto anche dalla prassi politica in tutti gli ordinamenti istituzionali.

**PRÄSIDENT:** Ich mache aufmerksam, dass einer pro Fraktion sprechen kann und die Interpretation treffe ich im Sinne der Geschäftsordnung und nicht irgend jemand anders.

Bitte, Abg. Mosconi, Sie haben das Wort.

**MOSCONI:** Grazie, signor Presidente. Intervengo brevemente e limitatamente all'ordine dei lavori. Questa mattina si è sviluppata una discussione sia all'interno della riunione dei capigruppo, sia all'interno dell'aula, sostanzialmente su due argomenti principali, l'ordine dei lavori, la valutazione delle esatte conseguenze che si avrebbero comportandosi in un modo piuttosto che in un altro.

Faccio una riflessione brevissima ed una domanda precisa al Presidente. Ci è stato detto questa mattina che ha dovuto ricorrere ad uno stratagemma, ad una escamotage del tutto eccezionale – e lo è evidentemente – per inserire in un unico punto dell'ordine del giorno due proposte di votazione con una discussione congiunta. Forse non si è fatto attenzione sufficientemente su questo aspetto, che per me è di fondamentale importanza. Quindi non si tratta di anteporre o posporre un punto rispetto all'altro e non si trattava questa mattina neanche di fare una proposta con l'anticipo di 24 ore per invertire l'ordine, perché come lei ha detto si tratta di un solo punto all'ordine del giorno, che prevede una congiunta discussione su due lettere, a) e b) e che presuppone, trattandosi di due lettere distinte, due votazioni distinte.

La mia valutazione è che tutto questo può avvenire, trattandosi di una discussione congiunta, che necessariamente devono esserci due votazioni e che quindi, secondo il mio modo di vedere non si pone il problema del fatto che se vengono accettate le dimissioni alla lettera a) non si può più votare sulla lettera b). Se si tratta di un unico punto all'ordine del giorno di discussione congiunta e di votazioni distinte, vanno fatte tutte due le votazioni all'interno dell'unico punto iscritto all'ordine del giorno, dovendo anche rilevare che eventualmente assorbente è la lettera b) rispetto alla a) e non viceversa, perché la lettera b) porta la votazione anche sulla sfiducia alla Giunta e quindi l'ampiezza è fuori discussione, è la lettera b) che assorbe la a) e non viceversa. Però mi interesserebbe conoscere il suo parere sul fatto che comunque si debba votare su tutte due le lettere dell'unico punto iscritto all'ordine del giorno. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Abg. Pöder, Sie haben die Zeit schon aufgebraucht.  
Frau Abg. Kury, bitte.

**KURY:** Herr Präsident, wie bereits in der Fraktionssprechersitzung von mir angekündigt, bin ich absolut nicht einverstanden mit Ihrer Anordnung der Tagesordnung. Sie konnten mir auch im Rahmen der Fraktionssprechersitzung eigentlich keine glaubwürdige Erklärung dafür abgeben, warum Sie einen chronologisch vorher eingereichten Antrag, nämlich den Misstrauensantrag, an die zweite Stelle gesetzt haben. Sie hatten begründet, Herr Präsident, dass im Normalfall die Anträge in der chronologischen Reihenfolge auf die Tagesordnung gesetzt werden, dass Sie in diesem Fall aber eine Ausnahme gemacht haben, weil aus Ihrer Sicht der Rücktrittsantrag der Präsidentin Cogo weitreichendere Folgen hätte. Nun steht also diese Meinung im krassen Widerspruch zu der anschließend gegebenen Interpretation, dass die Annahme des Rücktrittsgesuches der Präsidentin Cogo ausschließlich zur Folge hätte, dass Frau Präsidentin Cogo dann bei einem weiter funktionierenden Ausschuss von einem Vizepräsidenten ersetzt werden könnte. Insofern möchte ich hier noch einmal den Wunsch deponieren, Herr Präsident Pahl, dass ein offensichtliches juridisches Missverständnis Ihrerseits hier von Amts wegen in Ordnung gebracht wird, nämlich dass wie üblich und wie Sie selber bestätigt haben, zuerst der chronologisch vorher eingereichte Antrag zum Misstrauen zur Abstimmung kommt und anschließend dann – falls notwendig – auch das Rücktrittsgesuch von Frau Präsidentin Cogo. Ich habe nichts dagegen, wenn

diese Diskussion gemeinsam abgeführt wird, aber ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, dass es juristisch eindeutig ist, dass bei der Abstimmungsphase die Abstimmung über den Misstrauensantrag vor der Abstimmung zum Rücktrittsgesuch von Frau Cogo zu erfolgen hat.

Im übrigen hatte ich auch in der Fraktionssprechersitzung den Wunsch geäußert nach einer ganz klaren juristischen Interpretation über juristische Folgen einer eventuellen Abstimmung, sei es nun Misstrauen oder Rücktritt von Frau Cogo. Es zirkulieren unterschiedliche Auffassungen über eventuelle juristische Folgen und ich denke, dass es nicht angeht, dass wir jetzt einmal abstimmen und dann schauen, wie man die Sache regelt. Ich glaube, es ist das Recht jedes Abgeordneten zu wissen, in welcher Situation sich der Regionalrat bzw. der Regionalausschuss anschließend befindet.

Deshalb erneuere ich noch einmal den Wunsch, den ich auch im Fraktionssprecherkollegium deponiert habe, nach einer einheitlichen und von allen mitgetragenen juristischen Interpretation über Auswirkungen einer eventuellen Annahme des Rücktritts von Frau Cogo. Vorher, Herr Präsident, wäre es unverantwortlich, auch nur daran zu denken, eine Abstimmung hier herbeiführen zu können.

**PRÄSIDENT:** Meine Damen und Herren. Wir werden jetzt nicht den ganzen Vormittag mit Debatten über die Tagesordnung verlieren. Ich habe gesagt, dass es eine Änderung der Tagesordnung nicht gibt, weil kein Antrag 24 Stunden vorher vorgelegt worden ist. Somit erübrigen sich solche Forderungen. Die sind nicht zulässig.

...Siccome il Suo collega ha già parlato e manca ancora un minuto può terminare Lei, cons. Perego.

...es bleibt dabei, es spricht einer pro Fraktion, sonst kommen wir nicht mehr zum Ende. Sie haben nachher noch Gelegenheit.

Der nächste Redner wäre Abg. Leitner. Er ist derzeit besetzt. Dann ist der nächste Redner Abg. Taverna. Er hat das Wort.

**TAVERNA:** Per la verità, signor Presidente, desidero parlare sull'oggetto. Ho diritto di parlare sull'oggetto o no? Allora ritiro di parlare.

**PRÄSIDENT:** ....cons. Perego.

**PEREGO:** No, signor Presidente, scherzi qua non ne fa nessuno, sia chiaro!

Signor Presidente, userò un minuto, come la sua cortesia mi concede ed in un minuto sarò telegrafico.

Provo a dare un'interpretazione giuridica. Posto che il Presidente ha dichiarato, a norme di regolamento, che non si può modificare l'ordine dei lavori ed ha ragione, occorre stabilire se qui si applica la norma dello statuto o la norma di una legge regionale. A rigore giuridico la norma di statuto, che è legge costituzionale, prevale sulla legge regionale, quindi l'art. 23 della legge n. 10 del 1973 è una norma procedurale, contenuta in una legge regionale, che dà disposizioni su come si sceglie il nuovo Vicepresidente o il nuovo assessore tra più Vicepresidenti e più assessori, perché vi sono più Vicepresidenti e più assessori. Non tratta del Presidente della Giunta, perché vi è un solo



Presidente della Giunta e la sostituzione del Presidente della Giunta è già contenuta in una norma statuaria, che è l'art. 39 dello statuto. Questa è un'interpretazione legale, un'interpretazione giuridica.

Riguardo l'art. 39, le richieste fatte dal gruppo dei D.S., vi è un brocardo latino, cons. Dominici, che dice: "in claris non fit interpretatio". Significa che quando una norma posta dal legislatore è chiara non c'è bisogno di dare luogo ad interpretazione. Quindi la norma dice: dimissioni del Presidente, si convoca il Consiglio entro 15 giorni, non c'è bisogno di interpretazione. Qualora venga accolta la dimissione del Presidente, si convoca il Consiglio per la nomina solo del Presidente entro 15 giorni. Non c'è bisogno di passare a quello che il codice civile chiama l'interpretazione soggettiva o oggettiva della norma, perché la norma è già chiara di per se stessa.

Quindi non si modifica l'ordine del giorno, si applica la norma di statuto e non la legge 10 del 1973, la norma di statuto è chiara e poi oltretutto da un punto di vista puramente politico non siamo in un regime presidenziale, per cui le dimissioni del Presidente fanno venir meno la Giunta, siamo in un regime in cui le dimissioni del Presidente sono esattamente regolate dall'art. 39 dello statuto, che ne dà le conseguenze politiche: si dimette il Presidente, si riconvoca il Consiglio per eleggere il Presidente.

Mi dispiace solo che non ci sia qui il collega Migliucci, che avrebbe saputo meglio di me spiegare giuridicamente come è la questione, ma questa è l'unica interpretazione possibile. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Collega Urzi.

**URZÍ:** Sul regolamento Presidente. Una domanda molto secca e diretta: le chiedo di giustificare di fronte a quest'aula, a quale titolo abbia parlato il collega Passerini, per quale ragione gli sia stata concessa la parola e se questo può costituire per noi un precedente valido per oggi e per il futuro, affinché anche due persone dello stesso gruppo politico possano intervenire nel corso dei lavori dell'aula, per parlare entrambi sull'ordine dei lavori, come mi è parso abbiano parlato sia il collega Pinter, sia il collega Passerini.

Non si può soprassedere rispetto questo problema, che è un problema significativo, importante Presidente, io chiedo un suo chiarimento formale a quale titolo abbiano parlato il collega Pinter prima ed il collega Passerini successivamente. Questo per garantire a tutti analogo spazio nel corso della discussione, come ritengo debba essere garantito da parte sua.

Lei sa Presidente che noi apprezziamo la sua serietà nella conduzione dell'aula, per questa ragione ci rivolgiamo a lei, affinché possa chiarire questo equivoco che forse si è sviluppato, ma l'equivoco se c'è deve essere chiarito, perché altrimenti noi dovremo considerare nostro diritto, per oggi e per il futuro, parlare più volte sull'ordine dei lavori nel corso della stessa seduta, da parte di rappresentanti dello stesso gruppo politico.

Credo che questo diritto non ci potrà essere negato per il futuro, essendosi costituito, nel caso in cui lei non smentisca questa mia interpretazione, un precedente significativo. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Danke!

Abg. Leitner.

**LEITNER:** Danke, Herr Präsident. Nach meinem Dafürhalten handelt es sich in erster Linie um eine politische Krise. Es mag sein, dass man hier juristische Interpretationen verschiedenster Art geben kann, was das Procedere anbelangt, aber man kann sich nicht aus der Affäre ziehen, den Rücktritt eventuell anzunehmen, um dann dem Misstrauensantrag zu entgehen, nicht nur, weil die Reihenfolge der Einbringung eine andere war, auch die politische Dimension der ganzen Krise. Und die verschiedenen Auffassungen innerhalb der Mehrheit drücken das ja am besten aus. Die Kollegen des Trentino hätten heute etwas ganz einfaches machen können. Heute ist ja der Tag des heiligen Romedius, sie hätten, bevor sie hier hergekommen sind, da hinaufgehen sollen, einen kleinen Pilgerweg, in sich gehen, um ein bisschen Klarheit hierher zu bringen, was sie eigentlich wollen. Was will man von uns? Von der deutschen Opposition – ich lese in einem Interview, der Landeshauptmann Durnwalder bezeichnet uns als Mörder der Region. Also hier werden schon sehr starke Ausdrücke verwendet. Ich könnte auch sagen, wo es einen Mörder gibt, da gibt es auch eine Leiche und wenn es eine Leiche gäbe, dann wäre diese zu begraben. Aber wie gesagt, ich möchte hier nicht in Dinge abgleiten, die leider Gottes im Zuge der Region immer gesagt werden, die ganzen Diskussionen um die Region sind ja schon peinlich. Und wenn man aus der Affäre herauskommen will, dann braucht es klare Richtlinien. Wir haben die politische Dimension der Krise, infolgedessen denke ich, kann es nur einen Rücktritt des ganzen Regionalausschusses geben. Man kann es sich nicht einfach machen und die ganze Schuld auf die Präsidentin Cogo lenken, auch wenn sie vielleicht bereit ist, diese Schuld sogar anzunehmen. Damit löst man die politische Krise nicht. Hier muss man „tavola rasa“ machen. Es braucht ja innerhalb der Koalitionäre der Mehrheit eine klare Vorgabe. Diese haben wir nicht. Infolgedessen kann man nur sagen, es braucht eine neue Regierung, vielleicht auch ein neues Programm. Aber sich so einfach aus der Affäre ziehen, wie man jetzt will, das ist ein schlechtes politisches Spiel und damit löst man die Krise nicht.

**PRÄSIDENT:** Abg. Levegghi hat das Wort.

**LEVEGHI:** Grazie, signor Presidente. A me pare che l'ordine del giorno, così come formulato, sia un ordine del giorno che ha una sua coerenza, sia coerente anche l'interpretazione rispetto a quello che dovrebbe succedere a seguito dell'accettazione delle dimissioni della Presidente Cogo, perché se l'interpretazione è quella che io sostengo, che a seguito delle dimissioni della Presidente Cogo e l'accettazione di queste dimissioni sia dimissionata l'intera Giunta, allora l'ordine del giorno che lei ha formulato è perfettamente coerente, nel senso che viene posta al secondo punto la mozione di sfiducia, perché il primo punto assorbe anche il secondo e nel caso fossero ritirate le dimissioni, comunque esiste un problema politico ed è quello della mozione di sfiducia, presentata da una serie di forze politiche.

Se invece non è così, ma si pensa che con l'accettazione delle dimissioni della Presidente Cogo rimane in carica l'intera Giunta, allora sarebbe

sbagliato l'ordine del giorno, perché si sarebbe dovuto anteporre la mozione di sfiducia all'intera Giunta prima di discutere le dimissioni della Presidente Cogo, perché non avrebbe senso, non sarebbero assorbenti le dimissioni della Presidente Cogo rispetto all'altro punto di natura politica.

Del resto, se dovesse permanere questa interpretazione, mi spiega come è possibile trattare una mozione di sfiducia ad una Giunta che non ha il Presidente? Una Giunta che non ha il Presidente non è più una Giunta, è un fantasma di se stessa, anche dal punto di vista istituzionale. Come si fa ad approvare o respingere la mozione di sfiducia di una Giunta che non ha il Presidente?

Ecco perché, a mio avviso, l'ordine del giorno è congruo ed è doverosa la formulazione dell'ordine del giorno in questo senso, però non può essere che conseguente all'interpretazione che l'accettazione eventuale delle dimissioni della Presidente Cogo porta al decadimento dell'intera Giunta e quindi anche all'azzeramento del secondo punto dell'ordine del giorno. Se invece fossero respinte rimarrebbe in piedi il secondo punto che ha senso trattare, perché riguarda la sfiducia della Giunta, di fatto anche su questo potremmo avere qualche dubbio interpretativo.

In conclusione, a mio avviso, o con le dimissioni della Presidente Cogo decade l'intera Giunta, se l'interpretazione che lei dà a regolamenti ed alle leggi dello Statuto non dovesse essere questa, allora l'ordine del giorno andrebbe rovesciato, perché non è pensabile che le dimissioni della Presidente Cogo, siano assorbenti anche del punto e quindi prioritarie rispetto al punto sulla sfiducia.

**PRÄSIDENT:** Abg. Urzì, Art. 61 der Geschäftsordnung besagt, wenn es um die Tagesordnung, die Geschäftsordnung geht, dann können die Fraktionsvorsitzenden sprechen. Es muss dann ein klarer Vorschlag gemacht werden, etwas so oder so zu machen. In diesem Fall können zwei dafür und zwei dagegen sprechen und dann wird abgestimmt. Aber die Reihenfolge der Tagesordnung ist nicht mehr Gegenstand einer Abstimmung, weil dazu 24 Stunden vorher ein Änderungsvorschlag eingereicht werden muss. Somit bitte ich zur Kenntnis zu nehmen, dass nur einer pro Fraktion sprechen kann. Ich habe das vorhin auch dem Kollegen Passerini gesagt, aber ich will hier keinen unnützen Streit erzeugen, deshalb habe ich ihn die paar Minuten sprechen lassen.

...cons. Boso, sull'ordine del giorno non è più possibile, ma se vuole parlare... e la stessa cosa, il regolamento e l'ordine del giorno è la stessa cosa....

*(interruzione del cons. Boso)*

**PRÄSIDENT:** Abg. Boso, ich habe Ihnen vorhin nicht das Wort erteilt und somit ist die Wortmeldung nicht existent. Aber in der Sache selber, was den Wortgebrauch betrifft, gibt es das Wort „pagliaccio“ nicht. Ich muss Sie zur Ordnung rufen.

Collega Taverna, sull'ordine del giorno...?

**TAVERNA:** ...che le dimissioni della Presidente della Giunta, così come sono pervenute, in relazione ai fatti che sono successi non da oggi, non da ieri, ma da mesi ormai, rappresentano in maniera emblematica, eclatante una crisi assoluta della Giunta e della maggioranza. Prendetene atto nel più breve tempo possibile, fate perlomeno evitare, anche in questa occasione, di far fare una brutta figura al Consiglio regionale. Per cui dimissioni, sfiducia non ha alcuna importanza.

La Presidente ha presentato le dimissioni, in qualsiasi assemblea legislativa che si rispetti, quando viene a mancare il vertice dell'esecutivo è evidente che si apre la crisi, fatela questa crisi, cercate di risolverla! E' un problema vostro, è un problema della maggioranza, perché se fosse un problema della minoranza noi lo avremo già risolto!

**PRÄSIDENT:** Abg. Denicolò, Sie haben das Wort.

**DENICOLO':** Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Auch zum Fortgang der Arbeiten. Ich habe im Namen meiner Gruppe im Fraktionssprecherkollegium die Vorgangsweise des Präsidiums ausdrücklich unterstützt und möchte das hier im Plenum noch einmal unterstreichen. Mir scheint die Tagesordnung aus dieser Sicht folgerichtig und zwar aus folgenden Gründen: Frau Margherita Cogo hat am 27. Dezember ohne jede Motivation einen Rücktritt schriftlich eingereicht. Ich gehe davon aus, dass es ein sehr persönlicher, sehr gut durchdachter und im Rahmen eines Beziehungskonfliktes innerhalb des Kollegialorgans gesetzter Schritt ist. Es gilt, diesen sehr persönlich gesetzten Schritt in dieser Situation zu respektieren und diesen Rücktritt anzunehmen. Mit der Annahme des Rücktrittes kommt automatisch gemäß Autonomiestatut jener Vizepräsident in die Verantwortung des Kollegialorgans, der vom Präsidenten beauftragt worden ist, ihn in Zeiten der Absenz oder des nicht an der Sitzung teilnehmen Könnens zu ersetzen und in dem Moment, wo kein Präsident vorhanden ist, kommt die andere Sicht des Statuts zum Tragen, d.h. in dem Augenblick gibt es dann auch einen geschäftsführenden Interimspräsidenten zur Zeit in der Person des Kollegen Roland Atz. Ob diese Konstellation nun innerhalb der Mehrheit mehrheitlich passt oder nicht, ist eine Frage der Mehrheit und es ist in diesem Zusammenhang auch eine entsprechende Einstellung im Kollegium bekundet worden, sollte diese Situation eintreten, gibt es effektiv ein Koalitionsproblem einzelner Partner. Deshalb bin ich der Meinung, jetzt Herr Präsident, so wie Sie die Vorgaben gemacht haben, fortzuschreiten und auch die entsprechenden Vorgangsweisen einzuleiten.

Noch einmal: die SVP ist für die Annahme des Rücktrittes der Margherita Cogo, aber gegen den Misstrauensantrag gegenüber dem danach noch existierenden Ausschuss aus einem ganz einfachen Grund: weil auch ausgemacht ist, dass mögliche persönliche Konsequenzen aus all dem, was geschehen ist, gezogen werden, und die Ereignisse von Budapest und Moskau sind ja nur die Spitze von Auseinandersetzungen, sie sind nicht die Ursache. Es hat mehrheitlich auch politische Auseinandersetzungen gegeben, nicht nur persönliche, so dass dann eine neue Situation entstanden ist. Der Misstrauensantrag bleibt aufrecht. Ob er zur Abstimmung kommt oder nicht,

wird das Ergebnis zeigen, nachdem der Rücktritt von Margherita Cogo angenommen worden ist.

**PRÄSIDENT:** Danke!

Cons. Valduga, ne ha facoltà.

**VALDUGA:** Presidente, io credo che se a questa seduta potesse essere presente un pubblico più numeroso di quello che c'è, noi daremmo un'esatta misura del livello cui è giunto il Consiglio regionale, per colpa specifica di una maggioranza, che non ha saputo in questi tre anni assumersi le responsabilità e giocare il ruolo, che è necessario giochi chi pretende di essere maggioranza e chi pretende di governare.

E' una mattina che stiamo lacerandoci sulla interpretazione degli effetti che può avere l'accettazione delle dimissioni della Presidente Cogo e si sapeva benissimo che questo era il tema che attraversava la maggioranza e credo che da questo punto di vista poteva venire una risposta esauriente e definitiva, da parte della Presidenza del Consiglio, al fine di non mettere il Consiglio nella situazione incresciosa di un dibattito a ruota libera e delle contrapposte posizioni della stessa maggioranza, perché qui abbiamo una maggioranza divisa perfino sulle interpretazioni degli effetti che possono derivare dalle dimissioni della Presidente Cogo.

Non c'è una maggioranza che invece si preoccupa e si prende carico dei gravi errori compiuti, dello sfacelo in cui ha mandato un'istituzione, un ente, la Regione e nel discredito che ha generato nell'opinione pubblica di tutta la Regione rispetto alla politica, perché attraverso il cattivo funzionamento della Regione, più che ancora gli eventuali errori o manchevolezze delle due province si è diffusa nell'opinione pubblica la convinzione che la politica è il luogo del malaffare, del tornaconto, dell'incapacità e dei profittatori.

Presidente Pahl, dica all'assemblea quali saranno i risultati se la presidente Cogo viene dimissionata oppure no e se ne assuma poi la maggioranza tutte le conseguenze che derivano da una decisione che lei vorrà prendere e comunicare all'aula. Perché se le dimissioni accettate della Presidente Cogo comporteranno la sussistenza del resto della Giunta, la crisi della Regione rimarrà comunque in essere ed anzi per certi versi sarà più grave, perché evidenzierà come dentro nella maggioranza non c'è il desiderio di governare, ma semplicemente di occupare posti, semplicemente di non cedere di fronte ai compagni di viaggio, rispetto alle prebende e rispetto agli utili.

Quindi l'opinione pubblica giudicherà di questa occupazione indebita e vergognosa che questo tipo di maggioranza fa delle istituzioni e degli enti. Se per caso invece le dimissioni della Presidente Cogo, come mi auguro e spero, comportano l'andata a casa di questa Giunta incapace, arruffona e ladra è un bene per tutti e speriamo finalmente si aprirà un confronto, dove saranno chiamate anche le opposizioni a portare il proprio contributo, perché di fronte al crollo di un ente è compito anche delle opposizioni giocare il proprio ruolo costruttivo e di disponibilità, per mandare a casa chi si è dimostrato incapace e dannoso per il Trentino Alto Adige.

Presidente abbia il coraggio!

**PRÄSIDENT:** Danke! Ich stelle nur nochmals klar, wenn irgendwelche Zweifel bestehen sollten: erstens, die Tagesordnung ist nicht mehr änderbar, weil kein Antrag 24 Stunden vorher eingereicht wurde. Zweitens: es erfolgt die gemeinsame Debatte zu Punkt a) und b) innerhalb des gleichen Tagesordnungspunktes. Dann wird abgestimmt über den Punkt a), das bedeutet für den Fall, dass die Kenntnisnahme des Rücktrittes erfolgt, scheidet Frau Dr. Cogo aus der Regionalregierung aus, ist also nicht mehr Mitglied.

Dann folgt die Debatte über Punkt b), das bedeutet, der Misstrauensantrag. Wenn der Misstrauensantrag angenommen wird, bleibt die restliche Regionalregierung geschäftsführend im Amt. Gemäß Art. 39 wird aber innerhalb von 15 Tagen wieder einberufen zur Ersetzung der Regionalregierung. Eine andere Interpretation ist nicht möglich und diese bleibt aufrecht.

Bitte, Frau Abg. Chiodi, Sie haben das Wort.

**CHIODI:** Signor Presidente ho chiesto la parola, perché dopo la sua interpretazione...

*(interruzione)*

**CHIODI:** ...ho chiesto la parola per chiedere una sospensione di venti minuti o mezz'ora per una riunione di maggioranza, per cortesia.

*(interruzione del cons. Divina)*

**PRÄSIDENT:** Solchen Anträgen wird normalerweise stattgegeben, also auch diesem. Politische Wertungen sind nicht meine Sache.

Somit unterbrechen wir die Sitzung bis 12.00 Uhr und fahren nachher fort. Die Tagesordnung ändert sich nicht. Die Sitzung ist unterbrochen.

*(ore 11.36)*

*(ore 12.19)*

**PRÄSIDENT:** Die Sitzung ist wieder eröffnet. Ich eröffne die Debatte zum Tagesordnungspunkt Nr. 1. Jeder Abgeordneter hat 10 Minuten Zeit, dazu Stellung zu nehmen.

Sind Wortmeldungen dazu? Bitte, Abg. Seppi, Sie haben das Wort.

**SEPPI:** Grazie Presidente. Partirò dalla mozione di sfiducia presentata dalle minoranze, perché ritengo, come ho annunciato prima, fare tabula rasa di tutto quello che è una crisi politica evidente, sia la cosa più ovvia e sia la situazione più accettabile, sia da un punto di vista politico che da un punto di vista istituzionale, perché qualcuno dice che la Presidente non ha motivato quali sono le sue ragioni di queste dimissioni, ma francamente penso che non servano delle ragioni quando forse la Presidente di ragioni ne avrebbe avute un libro da scrivere.

Certamente non è poco responsabile la Presidente di una situazione andata in questo modo, perché è ovvio che il capo di un esecutivo ha delle responsabilità sue, anche quando sono gli altri che sbagliano all'interno dell'esecutivo. E' altrettanto ovvio però che farla passare quale capro espiatorio di tutta una crisi politica all'interno della maggioranza, ritengo sia un errore non solo politico, ma anche umano.

Allora penso che la mozione di sfiducia, presentata dalle minoranze, sia la cosa più saggia, sia la cosa che possa servire forse a dare la possibilità di creare una nuova maggioranza, un nuovo esecutivo, che non trascuri assolutamente la possibilità di nuove convergenze e quindi che non trascuri la possibilità di lasciare a casa qualche partito politico, per prenderne in considerazione altri, per prendere in considerazione anche altri fronti politici.

Certo, quando volli in qualche modo provocare, all'inizio di questa legislatura, una situazione che a noi italiani dell'Alto Adige poteva andare bene e dissi: si costruisca una maggioranza all'interno di questa Regione lasciando a casa la S.V.P., perché i numeri ci sono, si faccia un'ampia convergenza sui temi, si lascino cadere le ideologie, si crei quindi un esecutivo, dove la destra e la sinistra possano costruire una realtà rivoluzionaria all'interno di questo quadro regionale.

Questo tipo di proposta non sarebbe nemmeno stata contraria alle regole dello statuto di autonomia, che prevedono, su sette membri della Giunta due membri di madrelingua tedesca, perché se è vero, come è vero, che da un punto di vista ideologico lo scontro anche pesante tra la destra italiana e la destra tedesca può essere uno scontro relativo a problemi relativi all'Alto Adige, sicuramente sulla concezione dell'onestà intellettuale e dell'onestà di governo e su quelli che sono i valori veri, attorno ai quali amministrare un esecutivo, penso che una maggioranza completamente italiana, con la presenza in Giunta di membri dell'Union für Südtirol o dei Freiheitlichen, in alternativa ai membri della S.V.P. per soddisfare quelle che sono le esigenze dello statuto di autonomia, ritengo sarebbe stato meglio vedere un clima assolutamente inaccettabile, perché sempre più clientelare all'interno di questa coalizione che andrà a formarsi.

Quindi quando si parla di questa mozione di sfiducia si aprono degli scenari perlomeno sulla carta, del tutto rivoluzionari rispetto quella che è stata l'istituzione regionale fino ad oggi e quelle che sono state le maggioranze che si sono fino a qui susseguite.

Venendo alla proposta che il Presidente ha deciso di porre per prima in votazione, non è logico, ma comunque è inutile discutere di questo, le cose stanno nei termini in cui sono state presentate, penso e ribadisco che considero e continuo a considerare la Presidente Cogo come un avversario da un punto di vista politico. La ho considerata tale per tre anni, la considero ancora tale, fa parte di un partito che è sempre stato antagonista a quelle che sono le mie idee, però francamente ritengo che in tre anni di incapacità gestionale da parte di questa Giunta, in tre anni di dimissioni fatte, ritirate, dette, non dette, che alla fine non hanno onorato sicuramente non solo le istituzioni, ma forse anche – mi sia consentito Presidente – non hanno onorato nemmeno la figura istituzionale del Presidente di questa Giunta.

Mi aspettavo da lei un atto di responsabilità, alla fine di questa sua carriera di Presidente, che si ricongiunge al discorso fatto prima, perché se è vero, come è vero, che in quest'aula dovessero passare solamente le sue dimissioni e non dovesse passare il secondo punto all'ordine del giorno, quello che prevede l'azzeramento, noi consegneremo questa Regione in una situazione di fatto politica e morale, avverso la quale le critiche dell'opinione pubblica, le critiche forse anche di coloro che stanno al di fuori dei confini di questa Regione, sarebbero giustificatamente delle critiche che vanno condivise. Allora quando sappiamo che delle critiche vanno condivise e non ci assumiamo la responsabilità di evitare queste critiche, facciamo un errore non solo politico, ma anche di dignità nei confronti della carica che ricopriamo.

Presidente, fino a quando lei non si dimette, fino a quando non passa in quest'aula la sua sfiducia, lei è Presidente a tutti gli effetti, lei è detentrica, secondo regolamento, delle deleghe, lei è detentrica di quelle che sono le competenze, lei è detentrica di quella che è la nomina degli assessori. Allora se lei è detentrica di questo, nomini altri due Vicepresidenti prima di dimettersi. Ci sono altri quattro membri della Giunta che possono essere nominati Vicepresidenti, perché se dovesse passare solamente il primo punto all'ordine del giorno, cioè il primo passaggio e non il secondo, noi avremo perlomeno dato a questa istituzione la credibilità di essere condotta per due, tre mesi da un Vicepresidente che da un piano etico non è discutibile.

Questo è un passaggio che lei deve assumersi la responsabilità di fare, ci sono altri quattro nomi, li faccia. Tolga la delega di Vicepresidente alle due persone che in questo momento sono sotto inchiesta da parte di questa istituzione ed uno dei due non è solo sotto inchiesta, ma sta subendo un processo davanti alla Magistratura! Questo non significa che si possa considerare colpevole un imputato solamente perché è imputato, ma non significa nemmeno che lo si possa considerare innocente, possiamo sicuramente avere dei dubbi ed allora davanti a questi dubbi non possiamo permettere che questa situazione venga affossata in questo modo.

Davanti a questi dubbi dobbiamo dare delle certezze al popolo, che le persone che andranno a sostituire la Presidente in questa fase sono delle persone indiscutibili, che non hanno nulla, per le quali rispondere nel bene o nel male davanti alla giustizia, che sia di questa istituzione o che sia della Magistratura.

Questo è un atto formale che le chiedo personalmente, perché penso che un atto di responsabilità di questo tipo sarebbe per lei la più bella forma per uscire da questa situazione, che l'ha vista coinvolta per tre anni nel migliore dei modi, la più bella forma per dire: non sono stata capace, ho fatto delle cose che non avrei dovuto fare, ma sicuramente non sono mai stata complice di certe situazioni, che hanno raggiunto non solamente l'interesse dei giornali locali, ma sono addirittura salite alla cronaca nazionale.

A volte essere capi significa sapere cosa fare ai sottoposti, è difficile togliersi questa possibilità di giudizio, ma può accadere che a volte i capi non lo sappiamo ed allora se sono colpevoli o comunque sono imputabili da un punto di vista politico, non lo sono da un punto di vista umano ed allora penso che in questa fase, a lei personalmente Presidente, possa interessare più il punto di vista umano che politico.



Quindi le chiedo, a nome dei cittadini, a nome dell'onestà intellettuale, a nome di quei valori che devono ancora essere portati avanti con forza, con energia all'interno di tutte le istituzioni nazionali, le chiedo per favore di fare questo atto, le chiedo di nominare altri due Vicepresidenti, chiedo perlomeno a quest'aula di avallare il loro nome, dopo di che se vuole dimettersi saprà che avrà ceduto il comando, avrà ceduto la carica a persona che non è, né in questa sede, né al di fuori, discussa o discutibile. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Ich möchte das Plenum nur davon informieren, dass Frau Dr. Cogo Auskunft geben will über ihren Rücktritt, der ja sonst nicht begründet worden ist. Wenn die anderen, die jetzt noch dran sind, einverstanden sind, dann könnten wir Frau Dr. Cogo gleich vorausnehmen und wenn die nachfolgenden nicht einverstanden sind, dann kommt sie am Nachmittag dran.

Deshalb frage ich Abg. Frau Dr. Klotz, Abg. Boso, Abg. Pöder, Abg. Dr. Willeit, ob Sie einverstanden sind, dass die Frau Präsidentin Cogo jetzt schon spricht, sonst kommt sie nachher. Danke! Dann möchte ich Frau Dr. Cogo ersuchen, gleich das Wort zu ergreifen.

**COGO:** Ringrazio il Presidente e ringrazio anche i colleghi perché sono arrivati in ritardo, per cui non in tempo per spiegare subito i motivi delle mie dimissioni.

Tutto sommato mi fa piacere che avversari fieri sempre, che non me ne hanno perdonata una, abbiano saputo interpretare nella maniera corretta le mie dimissioni. Le mie dimissioni non sono dimissioni personali, ma come si fa ad intenderle così.

Sono due anni che il Consiglio regionale è bloccato, noi siamo dei legislatori, solo questo è un motivo sufficiente per rassegnare le dimissioni, poi siccome tutti noi leggiamo i giornali, mi pare che le cronache di questi ultimi tempi abbiano ampiamente dimostrato che le mie dimissioni non sono dimissioni personali, al fine le ho date, le ho date all'interno della Giunta regionale invitando tutti a dimettersi e lo ho fatto perché avevo il dovere di difendere le istituzioni, perché ogni giorno sui giornali c'erano attacchi, mi va bene dalle opposizioni che è il loro compito, ma attacchi dalla maggioranza e più di un membro della maggioranza ha chiesto esplicitamente le mie dimissioni ed oltre a questo che è un fatto esplicitamente politico, c'era un malessere all'interno della popolazione che dovevo farmi interprete e me ne sono fatta interprete.

Ora leggere che le mie dimissioni sono le dimissioni della signora Cogo Margherita, è un atto che non fa giustizia dell'atto profondamente politico che ha determinato le mie dimissioni politiche.

Sono in grado di accettare qualunque difficoltà politica e mi pare di averlo dimostrato, di avere sopportato in quest'aula e nell'aula di Trento momenti difficili, drammatici, anche a livello personale, eppure ho retto, non sono le questioni personali che determinano le mie scelte, sono le questioni politiche.

Signor Presidente, gentili Consigliere, egregi Consiglieri, quando nel marzo del 1999 fui eletta alla carica di Presidente della Regione, fissai, ma lo fissò tutta la maggioranza che mi sosteneva, quale obiettivo principale del mio impegno quello della riforma del nostro Statuto di autonomia.

Una riforma da compiersi in due tappe: nell'immediato quella urgente, riguardante principalmente i meccanismi di elezione dei Consigli provinciali e, successivamente, quella concernente un più complessivo ed organico ridisegno dell'assetto istituzionale della Regione.

La prima tappa del percorso è stata guadagnata. Su quella parziale modifica dello Statuto, entrata in vigore il 31 gennaio 2001, in questo Consiglio ci siamo divisi tra chi, da un lato, riteneva pericoloso, in assenza di un disegno complessivo circa il futuro della Regione, assegnare alle Province la competenza elettorale e chi, come me, pur non senza apprensioni, riteneva tuttavia la stabilità di governo un valore essenziale anche per garantire l'autonomia.

Entrambe quelle posizioni scaturivano dunque da un'assunzione di responsabilità circa il futuro delle nostre istituzioni autonomistiche: da questo punto di vista, credo che l'acceso dibattito che ha preceduto il varo di quella riforma abbia costituito per tutti un momento importante di arricchimento delle idee.

Se quindi è senz'altro vero che quel risultato è stato conseguito grazie all'alleanza tra l'Ulivo e la SVP, d'altro canto credo di poter dire, senza urtare le sensibilità della maggioranza regionale che mi ha sin qui sostenuta, che quella riforma appartenga a tutti.

Sulla seconda tappa del processo riformatore, quella che ci avrebbe dovuto portare ad una più complessiva modifica statutaria al fine principalmente di ridefinire il ruolo della Regione, quella riforma che per esigenze di comprensione avevamo insomma definito "terzo Statuto di autonomia", per quel processo riformatore, per quella seconda tappa le difficoltà incontrate sono state maggiori di quelle previste.

Il dibattito non era e non è maturo. In seno alla maggioranza, non meno che tra le opposizioni, convivono tuttora idee troppo diverse tra loro, per riuscire a trovare in breve tempo una sintesi proficua in grado di generare un nuovo Statuto di autonomia.

Il secondo Statuto, che pure consisteva soltanto in una diversa ripartizione dei poteri rispetto al primo, senza stravolgerne l'impianto, richiese non meno di dieci anni di discussioni, peraltro in un clima ben più drammatico dell'attuale e con un grave problema aperto sul piano internazionale.

Non v'è quindi da sorprendersi del travaglio che stiamo vivendo oggi, dei problemi che hanno investito il governo regionale in questa prima parte della legislatura, dell'accesa dialettica registrata tra maggioranza ed opposizione e finanche di un certo sentimento di sfiducia dei cittadini nei nostri confronti. Tutti questi sono, infatti, aspetti tipici di ogni periodo di transizione. Piuttosto, l'eccessiva ambizione iniziale sul varo di un terzo Statuto di autonomia denotava probabilmente un approccio troppo razionale alla tematica.

Eppure, come dicevo poc'anzi, questa prima parte della legislatura non è trascorsa invano.

La discussione avvenuta, tra le forze di maggioranza e successivamente nella Commissione per il regolamento interno del Consiglio, sulla proposta di varare una procedura straordinaria per la riforma dello Statuto, è stata utile per farci comprendere l'importanza di tentare, per la prima volta nella storia delle nostre istituzioni autonomistiche, la strada di una riforma che

nasca dal basso, coinvolgendo tutte le forze politiche nella sua elaborazione, anziché attraverso una delega in bianco al Parlamento. Infatti, se vogliamo dare vita ad un nuovo patto regionale, che unisca in maniera feconda le comunità delle due Province, ebbene in questo secondo caso il metodo è anche sostanza.

Sappiamo quanto sia difficoltoso, per qualsivoglia istituzione democratica, giungere ad autoriformarsi. È quindi quasi impossibile sapere se riusciremo a farcela. Tuttavia, l'orgoglio autonomista che abbiamo maturato in mezzo secolo di autogoverno ci rafforza nella convinzione che non potremo mai accettare soluzioni imposte dall'alto, a prescindere dal nostro consenso.

Fu anche per questo motivo che, pur nella ristrettezza dei tempi dettata dalle scadenze parlamentari, sulla modifica statutaria in materia elettorale la maggioranza decise di far esprimere formalmente a tale riguardo il Consiglio regionale. Per la medesima ragione, la nostra delegazione parlamentare ha preteso ed ottenuto di inserire in quella stessa riforma che, d'ora in avanti, qualsiasi modifica statutaria promossa dal Parlamento dovrà essere preventivamente sottoposta al parere di questo Consiglio e dei due Consigli provinciali, non faccio riferimento invece al diritto di proposta che deve partire dai Consigli provinciali e poi dal Consiglio regionale.

Anche le discussioni che abbiamo aperto su quella riforma statutaria hanno costituito una palestra per ragionare attorno al futuro ruolo della Regione, poiché il ribaltamento della composizione del Consiglio regionale, necessario per consentire alle due Province di eleggere i rispettivi Consigli con normative elettorali differenti, costituisce un cambiamento che va ben oltre il fatto strettamente tecnico.

Allo stesso modo, anche il dibattito tuttora in corso sul disegno di legge sulle deleghe alle Province delle competenze amministrative della Regione, ci porta a ragionare sui compiti che intendiamo affidare alla Regione di domani. È ben vero che il tema delle deleghe è iscritto nell'agenda politica del Consiglio regionale praticamente da sempre, tuttavia mai come in questa legislatura il tema delle deleghe ha finito con l'intrecciarsi con la riforma dell'ente regionale.

Sono rammaricata del fatto di non essere riuscita, nel corso di questi tre anni alla guida della Regione, a portare in porto quel risultato, che personalmente considero non già, come si vorrebbe far credere, un prezzo da pagare sull'altare della coalizione di maggioranza regionale, né soltanto la giusta quanto tardiva applicazione di una disposizione già presente nel nostro Statuto, bensì una tappa fondamentale del processo di riforma della Regione.

Infine, credo che anche le recenti vicende che hanno suscitato clamore nell'opinione pubblica, e che mi hanno convinta a non indugiare oltre nel dichiarare esaurita questa esperienza alla Presidenza della Regione, possano essere lette come un ulteriore segnale della necessità di riformare questa nostra istituzione.

Se la società civile di entrambe le Province, anche nelle sue più autorevoli forme organizzate, ha reagito con indignazione alla notizia degli episodi di Mosca e Budapest, ciò non è stato dovuto soltanto al clima deteriorato che ha caratterizzato nei mesi recenti i rapporti interni alla maggioranza regionale. Certo, la tensione ci ha talvolta indotto a rilasciare

dichiarazioni non meditate e voglio anzi cogliere l'occasione di questo dibattito consiliare per porgere le mie scuse, agli altri componenti della Giunta, a questo Consiglio ed ai cittadini, se in talune occasioni io stessa posso aver ecceduto.

Eppure saremmo poco lungimiranti se pensassimo che con una Giunta più compatta e più parca nelle dichiarazioni alla stampa le due vicende sarebbero passate sotto silenzio. In realtà in queste settimane è emerso che esiste un'accresciuta attenzione dei cittadini circa la qualità e le finalità della gestione del bilancio regionale.

Non è per mia discolpa che mi sento di affermare, in tutta tranquillità, che la scarsa trasparenza nell'amministrazione della Regione è una caratteristica che la Giunta che ho presieduto ha tutt'al più ereditato dalle precedenti. Semmai, a onore del vero bisognerebbe riconoscere che in questi tre anni molto si è fatto per migliorare la trasparenza e la qualità della spesa. Un esempio su tutti: quando fui eletta Presidente era costume non esporre neppure all'albo le delibere della Giunta regionale; oggi invece, grazie in particolare al lavoro svolto dell'assessore Zendron, ogni cittadino può addirittura consultare le delibere regionali da casa propria, attraverso un collegamento ad Internet. E riguardo ai contributi, è ben vero che siamo riusciti ad approvare in Giunta regolamenti più stringenti solo a seguito dello scoppio dello scandalo, ma vero è anche che in questi anni vi è stato un serio tentativo di concentrare i finanziamenti regionali su poche iniziative di grande ed indiscusso valore, come ad esempio quelle organizzate assieme alle due Università di Trento e di Bolzano, evitando così almeno in parte la dispersione dei contributi in mille incontrollabili rivoli.

Non sono dunque i comportamenti della Giunta che ho sin qui presieduto che hanno causato l'indignazione dell'opinione pubblica, bensì è l'indignazione dell'opinione pubblica che in queste settimane mi ha suggerito di non eludere la questione morale ma anzi di affrontarla apertamente.

Offriremo allora un cattivo servizio, a questa Regione e a noi stessi, se non cogliessimo questa occasione per interrogarci sul perché episodi che sino a qualche anno fa avrebbero occupato, tutt'al più, un trafiletto in una pagina interna, sono oggi giunti a riempire le prime pagine dei quotidiani.

Solo se sapremo rispondere a questa domanda, solo se riusciremo a comprendere il motivo per il quale i cittadini sono oggi meno disposti che in passato ad accettare una gestione poco rigorosa del bilancio regionale, potremo allora cogliere anche da questi brutti episodi un insegnamento per far compiere un positivo passo in avanti alla nostra Regione.

Vorrei fare un paragone storico che spero non appaia offensivo. All'inizio degli anni '90 Tangentopoli non scoppiò perché il sistema politico italiano era allora più corrotto di quanto non lo fosse cinque o dieci anni prima. Ben prima dell'episodio in sé piccolo dell'arresto di Mario Chiesa per le tangenti al Pio Albergo Trivulzio, molti magistrati italiani di diverse Procure sparse per il Paese avevano in più occasioni scopercchiato la pentola della corruzione, senza con ciò provocare la fine dell'intero sistema dei partiti nato nel dopoguerra. Se ciò è invece accaduto a partire dalle inchieste del pool di Milano nel 1992, non è dunque per una congiura di qualche magistrato politicizzato, come qualcuno tenta oggi di far credere, bensì perché in quegli anni, riguardo la gestione del danaro dei contribuenti, l'opinione pubblica non era più disposta ad accettare

ciò che fino a pochi anni prima considerava invece sopportabile o quantomeno inevitabile.

Fortunatamente, in questa Regione di ben più nobili tradizioni di governo, siamo in una situazione molto diversa. Gli episodi nei quali è incappata la Regione non hanno nulla a che vedere, sia chiaro, con fenomeni di corruzione.

*(interruzione)*

**COGO:** Ciò che mi interessava far comprendere con quel paragone è che alle vicende di questi mesi possiamo dare una lettura simile, poiché simili sono le dinamiche sociologiche che le sottendono; se oggi l'opinione pubblica delle due Province si è rivelata più attenta che in passato alla gestione della spesa della Regione, credo sia perché sino ad ieri, almeno tra i cittadini di lingua italiana, si considerava l'esistenza stessa della Regione come un bene superiore: in Trentino per assicurare lo status autonomistico, in Alto Adige/Südtirol per garantire la convivenza. Elementi questi che, con l'affermarsi in quest'ultimo decennio delle idee federaliste e con l'avanzare dell'integrazione europea, hanno in parte perso, agli occhi di molti cittadini, il loro significato.

La Regione odierna ha perlopiù risposto a finalità di garanzia, la Regione di domani dovrà servire principalmente a promuovere il benessere dei cittadini, se dunque vogliamo dare un futuro al legame che da sempre unisce le nostre due Province, dobbiamo far sì che la Regione torni ad essere considerata da tutti i cittadini un ente necessario.

A questo riguardo credo che, pur da diversi punti di vista e pur avanzando soluzioni diverse, in questi anni è maturata un po' in tutte le forze politiche l'idea di una Regione che incentivi e favorisca il raccordo tra le due Province. Ciò allo scopo non soltanto di raggiungere maggiori economie di scala nella spesa pubblica, ma anche per assicurare a questo territorio maggiore forza, politica prima ancora che economica, per affrontare l'era della globalizzazione.

*(interruzione)*

**COGO:** Tornando alle mie dimissioni, spero si sia colto da quanto ho sin qui detto il senso di un percorso, che in questi tre anni ci ha portato da un lato a raggiungere un risultato molto importante per la nostra autonomia e, dall'altro lato, ad avviare, seppur in maniera poco coordinata e talvolta accidentale, una riflessione sul futuro dell'ente regionale. Una riflessione che già oggi vede le diverse forze politiche su posizioni molto più vicine di quanto non lo fossero solo qualche anno fa.

Questo percorso deve oggi continuare, trovando se possibile, nel tempo che ci separa dalle elezioni del 2003, nuovo slancio. È per questo che, rassegnando le dimissioni dal mio incarico, ho ritenuto di dover dichiarare conclusa l'esperienza della Giunta che ho sin qui presieduto.

Credo che questa Giunta abbia prodotto risultati dignitosi, ma credo al contempo che essa abbia esaurito la propria spinta propulsiva e che oggi siano venute a mancare le condizioni minimali per farla proseguire. Viste le

difficoltà ad operare registrate negli ultimi mesi, andare avanti in questo stato non avrebbe avuto senso e sarebbe stato irresponsabile: un affaticamento dei rapporti in seno alla Giunta e tra Giunta e Consiglio non sono, infatti, un buon viatico per sperare in un successo del processo riformatore che in questi anni abbiamo avviato.

La paralisi del Consiglio, drammaticamente fermo da due anni a discutere il medesimo disegno di legge, è stato uno degli elementi mortali per la Giunta da me presieduta.

Rassegnando le dimissioni ho dunque voluto mettere in luce anche la convinzione che questi assetti siano ormai più un ostacolo che uno stimolo al raggiungimento dei nostri obiettivi. Spero che la nascita di un nuovo governo regionale, con un nuovo Presidente, possa servire anche per stimolare un maggiore impegno da parte dei consiglieri di maggioranza e per recuperare un migliore rapporto con le opposizioni, al fine di rendere nuovamente praticabile il Consiglio regionale.

Se personalmente ritengo la questione morale una condizione basilare della politica è perché credo che la posta in gioco non sia tanto la carriera di questo o quel consigliere, quanto piuttosto la fiducia stessa dei cittadini nei confronti delle istituzioni.

In altre parole, non ha alcuna importanza il fatto se si abbiano o meno delle colpe sugli specifici episodi, ciò che conta è che di fronte all'indignazione popolare si reagisca dimostrando di farsi carico del problema, giungendo ove necessario anche alla scelta estrema delle dimissioni.

Sono certa in ogni caso che questa maggioranza possieda al proprio interno le risorse necessarie per dare vita a una Giunta capace di rilanciare il dibattito sulla riforma della Regione, utilizzando nella maniera più proficua possibile il tempo che ci rimane da qui alle elezioni. Una Giunta che sarà in grado di gestire meglio i propri rapporti interni ed il rapporto col Consiglio, facendo finalmente uscire l'aula dall'attuale perdurante paralisi.

Signor Presidente, gentili consigliere, egregi consiglieri, nell'abbandonare la carica di Presidente della Regione esprimo l'auspicio che si torni presto a far prevalere, tra le forze di opposizione non meno che nella maggioranza, lo spirito costruttivo sulle logiche di parte. Il futuro della Regione non risiede, infatti, soltanto nei progetti di riforma dello Statuto, ma anche anzitutto nell'onorare il mandato che i cittadini ci hanno assegnato, dimostrando quotidianamente senso di responsabilità verso le istituzioni.

Vogliano infine i miei colleghi di Giunta, pur nella difficoltà del momento, accettare i miei personali ringraziamenti per il lavoro svolto in questi anni.

In particolare desidero ringraziare l'assessore Fontana per la grande lealtà ed il profondo spirito di collaborazione, lealtà e collaborazione che hanno costantemente contraddistinto il suo ruolo in questi tre anni difficili.

Grazie.

**PRÄSIDENT:** Danke! Damit ist die Redezeit der Frau Präsidentin erschöpft. Wir haben etwas überzogen, damit niemand sagen kann, wir lassen das nicht genügend begründen. Es gibt aber keine Replik mehr.

Als Nächste hat sich Frau Abg. Klotz zu Wort gemeldet. Sie hat das Wort.

**KLOTZ:** Erstens eine Aufforderung an die Südtiroler Volkspartei, diese Rede zu analysieren und daraus die politischen Konsequenzen zu ziehen. Wenn eine Präsidentin des Regionalausschusses - und sie ist in diesem Fall Ausdruck des Willens der Mehrheit - behauptet, dass die Region für Südtirol notwendig sei, damit dort das friedliche Zusammenleben garantiert und gesichert werde, dann müssen die Südtiroler selber, allen voran die Mehrheitspartei Südtiroler Volkspartei nicht nur das entschieden zurückweisen, sondern auch die politischen Konsequenzen daraus ziehen. Denn das kann es doch nicht sein, dass man hergeht, in eine Region, die von vornherein als eine Zwangsehe eingerichtet worden war, um die Südtiroler in die Minderheit zu versetzen, nun damit zu festigen zu versuchen, dass man sagt, ohne diese Region ist das friedliche Zusammenleben in Südtirol nicht gesichert. Das ist eine ungeschichtliche Äußerung und eine Frechheit sondergleichen. Frau Präsidentin Cogo, ich hätte Ihnen mehr politisches Feingefühl und mehr Geschichtskennntnisse zutraut. So etwas dürfen Sie uns hier nicht sagen und die Volkspartei ist gefordert. Denn wenn sie hier nicht reagiert, dann stimmt sie dieser Interpretation zu und dann müssen wir sagen, macht sich die Volkspartei in erster Linie schuldig, dass der Frieden nicht einkehren wird. Denn das, was hier geboten wird, das ist doch die Negation dessen, was hier behauptet wird.

Ich komme zum Rücktritt als solchen. Danke Frau Präsidentin, dass Sie hier ein für allemal geklärt haben, dass es nicht der Rücktritt der Frau Cogo Margherita ist, denn wenn es der Rücktritt der Frau Cogo Margherita wäre, dann würde das heißen, dass Sie als einfache Regionalratsabgeordnete zurücktritt und dann hätte das ganz andere Folgen. Dann wäre das der Rücktritt aus dem Regionalrat und nicht aus der Regionalregierung. Wir sagen seit langem, dass es ein Misstrauen innerhalb der Regionalregierung gibt, das zu dieser Krise geführt hat. Es ist nicht so sehr das Misstrauen des Regionalausschusses dem Regionalrat gegenüber und schon gar nicht der Opposition gegenüber, denn wir haben unsere Aufgaben immer erfüllt und das straft auch den Sprecher der Südtiroler Volkspartei lügen, der bisher immer wieder gesagt hat, das sei ein sehr persönlich gesetzter Schritt. Als Präsidentin kann sie in solchen Äußerungen keinen persönlichen Schritt setzen. Das sind politische Schritte. Das ist ja ganz eindeutig und klar. Wenn sie jetzt sagt, dass die Regionalregierung zur Umsetzung des Programms sich mehr als Hindernis denn als Hilfe, als „stimolo“, erwiesen hat, dann sagt das auch alles und dann ist es aber Zeit, einen gründlichen Schritt zu setzen, nämlich dass tatsächlich die ganze Regionalregierung zurücktritt. Denn es hat tatsächlich dann auch eine ganz andere Gewichtung. Wenn die Präsidentin zurücktritt, weil sie mit ihren von ihr vorgeschlagenen Regionalratsmitgliedern nicht mehr arbeiten kann. Insofern ergibt sich hier eine ganz klare Situation und es ist vor allen Dingen die Südtiroler Volkspartei das Zünglein an der Waage, die Südtiroler Volkspartei muss sagen, will sie diese Region unter dieser Ägide, d.h. unter der Voraussetzung oder unter dem präzisierten Willen, unter der präzisierten Indikation, dass die Region aufrecht erhalten muss, um das friedliche Zusammenleben, also sozusagen den Frieden in Südtirol zu garantieren. Will

sie unter diesen Voraussetzungen eine Fortsetzung der Region oder nicht? Es ist höchste Zeit, dass sie hier eindeutig Stellung bezieht und dass sie die Konsequenzen zieht. Eine solche Region, die auf solchen Lügen aufgebaut ist, hat keine Existenzberechtigung mehr und das sind schwerwiegende Lügen, die hier verbreitet werden, dass eben ohne die Region der Friede in Südtirol nicht gesichert wäre.

Auch die Südtiroler Abgeordneten italienischer Zunge fordere ich hier auf, gegen solche Interpretationen ein Veto einzulegen und vor allen Dingen die Mitglieder des Südtiroler Landtages sich das nicht gefallen zu lassen. Der Südtiroler Landtag kann beweisen, dass er im Sinne einer friedlichen Regelung, im Sinne einer demokratischen Diskussion durchaus dieses Land verwalten kann, d.h. der Landtag gibt die Gesetze vor, er hat die Exekutive ernannt, dass wir selber in der Lage sind, für unsere Bedürfnisse und für unsere Angelegenheiten zu sorgen und dann sollen die Trentiner das für sich machen und nicht die Region soll entscheiden, was sie bisher will. Die beiden Landtage sollen auf föderalistischer Grundlage, im föderalistischen Sinne entscheiden, welche Aufgaben sie eventuell einer Restregion übertragen wollen, in dem Sinne verstanden eine Restregion, dass man sich als Freunde, als gute Nachbarn trifft, als gute Nachbarn diskutiert, welche gemeinsamen Probleme zu diskutieren sind, welche gemeinsamen Entscheidungen zu fällen sind, aber nur mehr als gute Nachbarn auf der Grundlage des Föderalismus, d.h. auf der freiwilligen gleichberechtigten Entscheidungsphase der beiden Landtage.

**PRÄSIDENT:** Danke, Frau Abg. Klotz. Es ist jetzt 12.58 Uhr.

Wir sehen uns am Nachmittag wieder. Vi averto che bisogna fare le votazioni entro le 18 di sera.

Die Sitzung ist somit unterbrochen.

*(ore 12.58)*

*(ore 15.00)*

**PRÄSIDENT:** Die Sitzung ist wieder eröffnet.

Ich bitte um den Namensaufruf.

**MINNITI:** *(Segretario): (legge il processo verbale)*

*(Sekretär): (verliest das Protokoll)*

**PRÄSIDENT:** Die Diskussion wird fortgesetzt. Das Wort hat Abg. Pöder. Er ist im Augenblick nicht im Saal. Dann Dr. Willeit? Auch nicht. Cons. Divina? Cons. Morandini? Rinuncia. Abg. Leitner, Sie haben das Wort. Weitere Wortmeldungen sind keine und die Liste ist somit erschöpft.

...Cons. Urzì, ne ha facoltà.

**URZÌ:** Grazie Presidente. Semplicemente per annunciare che il nostro gruppo politico conferma il proprio voto favorevole alle dimissioni della Presidente Cogo



e la propria adesione al documento, che prevede le dimissioni dell'intera Giunta regionale. Grazie.

**PRÄSIDENT:** Gibt es weitere Wortmeldungen? Keine.

Somit kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte um Verteilung der Stimmzettel. Ich mache aufmerksam: die Annahme des Rücktrittsschreibens bedeutet das Ausscheiden der Präsidentin aus der Regionalregierung. Wer mit Ja stimmt, nimmt den Rücktritt an, wer mit Nein stimmt oder Stimmenthaltung, nimmt ihn nicht an.

Ich bitte um den Namensaufruf.

Die Abstimmung ist abgeschlossen. Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	62
Jastimmen:	52
Weißer Stimmzettel:	10

Damit ist der Rücktritt der Präsidentin Cogo angenommen und sie scheidet damit aus der Regionalregierung aus.

...Abg. Denicolò, zum Fortgang der Arbeiten?

**DENICOLO':** Danke, Herr Präsident! Zum Fortgang der Arbeiten. In dieser Situation ersuche ich um eine Unterbrechung von höchstens 20 Minuten, um eine Interne Beratung der bisherigen Mehrheit zu ermöglichen.

**PRÄSIDENT:** Dem Antrag wird stattgegeben. Wir sehen uns um 15.40 Uhr wieder.

*(ore 15.17)*

*(ore 15.42)*

**PRÄSIDENT:** Die Sitzung wird fortgesetzt. Ich habe dem Regionalrat eine Mitteilung zu machen: Mir wurde gerade ein Schreiben vorgelegt, unterzeichnet von Vizepräsident Atz, Vizepräsident Grandi und den Assessoren Theiner, Zendron, Fontana und Dominici. Das Schreiben lautet:

*Bolzano, 15 gennaio 2002*

*La Giunta regionale in data 15 gennaio 2002 alle ore 15.20 decide all'unanimità di rassegnare le proprie dimissioni per favorire un chiarimento politico all'interno del Consiglio regionale.*

*f.to: Atz, Theiner, Grandi, Zendron, Fontana, Dominici*

**PRÄSIDENT:** Das bedeutet jetzt nach meiner Auffassung, dass der Punkt b) des Tagesordnungspunktes Nr. 1, Misstrauensantrag, obsolet geworden ist,

d.h. dass der Punkt 2 aufgrund dieser Demission nicht mehr behandelt werden kann. Das hat weiters zur Folge, dass im Sinne von Art. 39 des Autonomiestatutes der Regionalrat innerhalb von 2 Wochen wieder einberufen wird. Das muss nicht genau der 15. Tag sein, aber innerhalb von 2 Wochen berufe ich ein. Vorläufig habe ich den 1. Februar ins Auge gefasst. Sollte mit dieser Interpretation, dass Punkt b), der Misstrauensantrag, damit verfällt, jemand nicht einverstanden sein, möge er es jetzt sagen, dann sprechen zwei dafür und zwei dagegen und es folgt eine Abstimmung. Wenn das nicht der Fall ist, hebe ich die Sitzung auf. Sind Einwände? Keine.

Damit ist die Sitzung geschlossen und sie wird in 14 Tagen wieder einberufen.

*(ore 15.44)*

## INDICE

### In discussione congiunta:

- a) Presa d'atto delle dimissioni della Presidente della Regione Margherita Cogo, presentate ai sensi dell'articolo 39 dello Statuto speciale;
- b) Mozione n. 42 - di sfiducia, presentata dai Consiglieri regionali Divina, Perego, Delladio, Cominotti, Lo Sciuto, Seppi, Valduga, Giovanazzi, Urzi, Morandini, Pöder, Leitner, Klotz, Taverna e Boso, alla Presidente della Regione Cogo e alla sua Giunta

## INHALTSANGABE

### In vereinheitlichter Debatte:

- a) Kenntnisnahme des gemäß Art. 39 des Sonderstatuts eingereichten Rücktritts der Präsidentin der Region Margherita Cogo;
- b) Misstrauensantrag Nr. 42 an die Präsidentin der Region Margherita Cogo und an deren Ausschuss, eingebracht von den Regionalratsabgeordneten Divina, Perego, Delladio, Cominotti, Lo Sciuto, Seppi, Valduga, Giovanazzi, Urzi, Morandini, Pöder, Leitner, Klotz, Taverna und Boso

**INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI  
VERZEICHNIS DER REDNER**

<b>PINTER Roberto</b> (DEMOCRATICI DI SINISTRA DEL TRENINO PER L'ULIVO - PROGETTO CENTRO SINISTRA)	pag.	2
<b>PÖDER Andreas</b> (UNION FÜR SÜDTIROL)	"	3
<b>SEPPI Donato</b> (GRUPPO MISTO UNITALIA - MOVIMENTO SOCIALE - FIAMMA TRICOLORE)	"	4-14
<b>DIVINA Sergio</b> (LEGA NORD TRENINO - PADANIA)	"	5
<b>PASSERINI Vincenzo</b> (DEMOCRATICI DI SINISTRA DEL TRENINO PER L'ULIVO - PROGETTO CENTRO SINISTRA)	"	6
<b>MOSCONI Flavio</b> (FORZA ITALIA)	"	6
<b>KURY Cristina Anna</b> (VERDI - GRÜNE - VĚRC)	"	7
<b>TAVERNA Claudio</b> (ALLEANZA NAZIONALE)	"	8-12
<b>PEREGO Maurizio</b> (FORZA ITALIA)	"	8
<b>URZÍ Alessandro</b> (ALLEANZA NAZIONALE)	"	9-24
<b>LEITNER Pius</b> (LADINS - FREIHEITLICHEN)	"	10
<b>LEVEGHI Mauro</b> (TRENINO DOMANI)	"	10
<b>DENICOLO' Herbert Georg</b> (SÜDTIROLER VOLKSPARTEI - S.V.P.)	"	12-25
<b>VALDUGA Guglielmo</b> (IL CENTRO)	"	13
<b>CHIODI-WINKLER Wanda</b> (DEMOCRATICI DI SINISTRA DEL TRENINO PER L'ULIVO - PROGETTO CENTRO SINISTRA)	"	14

**COGO Margherita**

(DEMOCRATICI DI SINISTRA DEL TRENTINO PER  
L'ULIVO - PROGETTO CENTRO SINISTRA)

" 17

**KLOTZ Eva**

(UNION FÜR SÜDTIROL)

" 23